

## Deutscher und englischer Nationalstolz.

Die Einrichtungen im Königreich Stumm hatten die amtliche „Leipz. Ztg.“ veranlaßt, in einem längeren Artikel ihre Zustimmung zu der Stummischen Fabrikordnung kundzugeben, in welchem insbesondere der Heiratskonfens als eine überaus segensreiche Einrichtung geschildert wurde. In diesem Artikel war u. a. die Bemerkung eingestreut, daß auch einige englische Gewerksvereine die Verheiratung ihrer Mitglieder von der Genehmigung des Gewerksvereinsvorstandes abhängig machen wollten. Darauf veröffentlichte Professor Dr. Brentano in der „Leipz. Ztg.“ folgende Berichtigung:

„Ich glaube, die englischen Gewerksvereine gut zu kennen; auch besitze ich die Statuten und Berichte einer Anzahl derselben, die ich gern zur Einsicht zur Verfügung stelle. Es ist mir nie etwas vorgekommen, was die in der Leipziger Zeitung ausgesprochene Behauptung rechtfertigen könnte. Wohl aber weiß ich, daß die englischen Arbeiter eine Zumutung, wie sie hier ausgesprochen ist, mit derselben Entrüstung zurückweisen würden, wie wenn sie vom Arbeitgeber ausginge. Und wenn ein Arbeitgeber ihnen eine solche Zumutung stellen wollte, wäre die Folge ein Schrei der Entrüstung von einem Ende des Landes zum andern; es würde nicht einmal zum Streik kommen, denn der betreffende Arbeitgeber würde ganz außer Stand sein, seine Zumutung angesichts der öffentlichen Meinung aufrecht zu erhalten. Aber eine solche Zumutung würde dort niemals gestellt werden können. Der Arbeitgeber, der sie stellen würde, wäre zeitweilig ein Gegenstand höhrender Entrüstung. Auch nach meiner Erfahrung nach nichts das Arbeitsverhältnis so sehr verbittert, als die Geltendmachung einer solchen Herrschaft des Arbeiters. Und indem Herr Stumm sich damit zu rechtfertigen suchte, daß er sich darauf berief, den Arbeitern würde die Beachtung der Vorschrift der Einholung des Heiratskonfenses bei Eingehung des Arbeitsvertrages zur Arbeitsbedingung gemacht, bediente er sich des mancherseitigen Arguments, mittels dessen die Rechtfertigung der revolvierenden Arbeitsbedingungen versucht wurde!“

Damit stellt Prof. Brentano, zweifellos der beste auf einem deutschen Katheder sitzende Kenner der englischen Arbeiterverhältnisse, den Engländern ein beredtes und günstiges Zeugnis aus. In England wäre also etwas, worüber sich deutsche konservative Zeitungen noch begeistern, einfach unmöglich, weil es dem Fluche der Lächerlichkeit unrettbar verfiel. Dieser Abstand ist so bezeichnend für die Wertung des Begriffes „Nationalstolz“ auf beiden Seiten, daß es überflüssig ist, auch nur ein Wort hinzuzufügen.

## Technisches.

### Ueberdruck von chinesischem Papier.

Es ist chinesisches Papier in gewissen Fällen, eines der vorzüglichsten Hilfsmittel für lithographischen Ueberdruck. Bis vor einigen 50 Jahren war Asien die einzige Bezugsquelle, seitdem haben es die europäischen Papierfabrikanen bald mehr, bald weniger vollkommen nachzuahmen versucht, aber ein gewisses Etwas fehlt ihm doch noch. Es ist zu bebauern, daß der so hohe Preis des echt chinesischen Papiers seine ausgedehntere Verwendung für lithographischen Druck zuweilen, denn es nimmt die kleinsten Details der Zeichnung viel bestimmter an als das gewöhnliche Ueberdruckpapier; ebenso ist ein gelblich-grauer Ton ganz geeignet, dem stumperdruck die eigentümliche Brillanz mitzutheilen, aber diese in den schwächeren Halbdrucken zu mildern.

Das schöne chinesische Papier hat eine glatte und eine rauhe Seite. Die freilich höchst unbedeutenden Unebenheiten der letzteren zeigen sich als gewöhnliche Linien.

Bezüglich des Kleisterüberzugs, auf welchem die Zeichnung ausgeführt wird, bedient man sich in der Regel gewöhnlichen Kleisters, der mit ein wenig Wasser vermischt wird. Die damit auf der glatten Seite bestrichenen Bogen werden in ein reines, nicht zu fest ge-

webes leinewes Tuch eingeschlagen. Vorzuziehen ist Stärkekleister, der mit einem sehr feinen Schwamm leicht aufgeschichtet wird. Die präparierten Bogen werden auf Pappen gelegt und getrocknet; dabei muß man sich aber vorsehen, daß kein Kleister auf die Rückseite kommt. Diese Operation ist in derselben Weise noch einmal zu wiederholen. Dieses Ueberdruckpapier läßt sich sehr lange aufbewahren, ohne daß die Stärke an ihrer Anziehungskraft verliert. Wird beim Ueberdrucken mit der erforderlichen Aufmerksamkeit verfahren, so ist ein Mißlingen nicht zu befürchten.

Das chinesische Papier wird sozuzagen unerschütterlich, sobald es sich um vielfältigen Ueberdruck kleiner Feder- und Streichzeichnungen für kommerzielle Arbeiten, z. B. Etiketten, Medaillen und ähnliche Gegenstände handelt. Am besten eignet es sich für Federzeichnungen, weniger für den Streichstift oder für die Nadel. Das Verfahren des vervielfältigten Ueberdruckens ist in der Kürze folgendes. Man schneidet das chinesische Papier im Verhältnis zu der Größe des Gegenstandes in so viele Stücke, als man Ueberdrucke zu machen gedenkt und zieht sie von dem Stein, auf welchem sich die Originalzeichnung befindet, ab. Die Papierstücke werden vorher in feuchtes Papier geschlagen und darin umschlägen, wobei sie genügend Feuchtigkeit annehmen. Diese Ueberdrucke werden dann in der verlangten Ordnung auf den Stein gelegt und nach der bekannten Methode übergedruckt. Um das Ausschleichen sicher zu bewerkstelligen, legt man die Ueberdrucke mit der Rückseite auf eine Wasserfläche in einem flachen Gefäß, sodas sie darauf schwimmen und die bedruckte Seite vom Wasser nicht berührt wird.

Von Wichtigkeit ist es, daß der Stein vollkommen trocken ist. Im Winter stellt man ihn vor ein Feuer oder einen geheizten Ofen, bis alle Feuchtigkeit ausgedunstet ist. Zu bemerken bleibt noch, daß die auf dem Stein liegenden Ueberdrucke, von denen man das überschüssige Wasser hat ablaufen lassen, mit einigen Bogen Seidenpapier bedeckt werden, die vollkommen faltenfrei sein müssen. Beim erstmalig ist langsam und ohne besonders starken Druck durch die Presse zu ziehen, zum zweitenmal jedoch stärker, dies genügt aber noch nicht. Der Stein wird im Fundament in der entgegengesetzten Richtung eingekleidet, rücher Seidenbogen aufgelegt und zweimal unter noch stärkerem Druck durch die Presse gezogen. Hierauf läßt man ihn einige Stunden ruhig stehen.

Nach Verlauf dieser Zeit reibt man das chinesische Papier mit einem in Wasser getunkten Schwamm, ohne dabei aufzudrücken, ab und läßt die Feuchtigkeit vollständig verdampfen. Das darauffolgende Regen geschicht mit eingediger Säure und auch das Quantum darf nur schwach sein. Nach 24 Stunden wäscht man den Gummi aus. Zum Einschwarzen bedient man sich einer mit Firnis Nr. 1 angeriebenen Farbe oder auch Ueberdruckfarbe und zieht einige Bogen ab. Selbstverständlich darf das Auftragen mit so starker Farbe nur langsam geschehen. Hierauf erfolgt eine zweite, um einen Grad stärkere Mischung mit hinzureichendem Gummiölöl, über die ganze Steinfläche, dann läßt man den Stein trocknen. In diesem Zustande ist derselbe zum Fortdrucken bereit.

Im Fall nach dem Ueberdrucken Retouche vorzunehmen sind, das heißt, wenn sich auf dem Stein schwache Stellen zeigen, macht man vor dem Gummiieren einen Probeindruck mit schwächerer Farbe und gummiert nach der Retouche. Hat man bei unrichtigen Stellen zum Schaber greifen müssen, so betupft man diese vor dem Gummiieren mittels eines kleinen Pinsels mit Acetflüssigkeit. Ist der Ueberdruck zu schwer ausgefallen, so das Verschmieren zu bejurtheten steht, dann wäscht man ihn mit folgendem Präparat: Man mischt zwei Teile Terpentinspiritus, zwei Teile Gummiölöl und einen Teil Venal in einem Fläschchen. Bei jedesmaligem Gebrauch schüttelt man das Fläschchen, bis das Präparat schön weiß erscheint, dies ist das Zeichen, daß die Gummiölölösung mit dem Terpentinspiritus eine innige Verbindung eingegangen ist. (L'Imprimerie.)

## Erlklärung.

Auf die Erlklärung des Herrn Tischendorfer in Nr. 11 der Graphischen Presse sehe ich mich genötigt folgendes zu erwidern:

Was zunächst des „seligen Andentens“ betrifft, so mag Herr Tischendorfer vor seiner eigenen Thüre kehren, sich an die Brust schlagen und sagen: „Gott sei mir armen Sünder gnädig.“ Ferner halte ich jedes Wort in meinem Bericht aufrecht und mag jeder Leser dieses Blattes selbst den Widerspruch Tischendorfers herausfinden. Genau so verhält es sich mit den übrigen Punkten, die nur eine Wortklaubererei des Herrn Tischendorfer sind.

Ganz besonders muß ich jedoch die Unterthigung erwähnen, denn hier schreibt Herr T. gegen seine Ueberzeugung, da er genau weiß, daß in der 1. Kommission ein dabingehender Antrag nicht gestellt, mithin nicht zurückgenommen werden konnte. Wichtig ist nur, daß die Kommissionsmitglieder erklärten, für Herrn T. einzutreten und zwar die Drucker für 15 Mt., die Lithographen für 10 Mt. und die Schleifer für 3 Mt. wöchentl., dieses konnte jedoch nur geschehen in den speziellen Vereinigungen, da die Drucker, Lithographen und Schleifer getrennt marschieren und nur vereint mit den Forberungen austraten. Daß die Kommissionsmitglieder

nur nicht dafür eingetreten, liegt in der Natur der Sache, indem jeder nur eintritt für würdige Kollegen und in solcher Weise die Solidarität aufrechterhalten werden muß. Daß Herr T. nicht immer mit der Wahrheit auf gutem Fuße steht, beweist die Bemerkung über das Auftreten des Herrn A. Schulz. Herr A. Schulz sprach in der Diskussion vor Abstimmung über den Antrag, oder sollte Herr T. dieses übersehen haben in einem gewissen Maaße über die Annahme seines zweifelhaften Antrages. Mit dem beschlossenen Streik am 5. Mai ist es genau so wie mit allen übrigen mit der Wahrheit auf Kriegsfuß stehenden Erklärungen des Herrn Tischendorfer und kann ich denselben den guten Rath geben, mit dem Aufhören von Märdern in seiner Gemeinde in Moabit zu bleiben. Weiter mich mit der Perion des Herrn Tischendorfer zu beschäftigen, hiesse wohl demselben zu viel Ehre anthun und verzichte ich auf alle weiteren Richtigstellungen in dieser Sache.

J. Noje.

## Verschiedenes.

Der Einsender des Artikels „Eine große That eines großen Mannes“ teilt hierdurch mit, daß infolgedessen ein Irrtum in demselben vorhanden sei, als der Geh nicht nicht zu dem anderen Geh ging und demselben Vorhaltungen machte, sondern nur gelegentlich in einer Prinzipalversammlung anfragte, ob es sich mit dem Engagement so verhalte. Der Einsender glaubte innerlich die Angelegenheit richtig beurteilt zu haben, er wurde jedoch überzeugt, daß er noch gehört, resp. die Mittheilung nicht richtig aufgefaßt haben kann.

Eine für politische Vereine wichtige Entscheidung hat das Berliner Kammergericht gefällt. Den Statutenexemplaren des deutschen Tischler-Verbandes sind Vorschriften des Verbandsvorstandes über die Regelung der den Mitgliedern zu gewährenden Reiseunterstützungen beigegeben. Den bei Gründung der Filialen in Neustadt und Budau bei Magdeburg bei der Polizeibehörde eingereichten Statutenexemplaren haben die gedachten Vorschriften nicht beigegeben. Unter der Annahme, daß diese Vorschriften einen integrierenden Teil der Statuten bilden, wurden die Filialvorstände angeklagt, die §§ 1 und 13 des Vereinsgesetzes durch Einreichung nur unvollständiger Statuten verletzt zu haben, schließlich aber von der 1. Strafkammer des Landgerichts zu Magdeburg freigesprochen, weil unabhängig von dem Inhalt der in Frage stehenden Vorschriften diese sich wohl als Ausführungsbestimmungen, nicht aber als einen Teil des Statuts selbst darstellen. Als Grundgesetz können nur die von den Generalversammlungen beschlossenen Satzungen angesehen werden. Dieser Entscheidung ist nun das Kammergericht beigetreten und damit das freisprechende Erkenntnis rechtskräftig geworden.

Schnelle Postbeförderung. Am 1. April 1890 erhielt der Vorstand des Sanitäts-Verbandes in München einen Brief, in welchem ein Krankenverein (welcher schon längst dem Verbands angehört) anzeigt, daß seine Mitglieder vorläufig noch nicht gefunden sind, dem Verbands beizutreten. Nach Besichtigung des Datums ergab sich, daß der Brief am 29. März 1885 geschrieben und ausweislich der Poststempel auch an diesem Tage in München aufgegeben wurde. Wo mag der Brief diese volle fünf Jahre „in Frieden geruht“ haben?

Ueber eine Revolte im Irrenhause wird aus Paris berichtet. Im Irrenhause von Bicêtre zeigten sich die Kranken mit der Befestigung unzufrieden. Beim Bertheilen des Speises misshandelten einige Kranke den Aufseher; als andere Aufseher ihrem Kollegen zu Hilfe eilten, ward aus der anfänglichen Prügelei eine Revolte, die nur durch das Vorgehen von Militär mit aufgepflanztem Bajonnet unterdrückt wurde, während die Feuerwehre die Kranken durch kalte Wasserstrahlen beruhigte. Die wüthendsten Szenen der Wünderung dauerten mehrere Stunden an. Die aufgeregten Kranken zertrümmerten Thore, Fenster, Tische und Stühle.

## Lohnbewegung.

Der Bezug von Malern nach Hamburg, Magdeburg, Gera, Aret und Mühlhausen i. L. ist fernzubalten. — Die Zimmerer eruchen, den Bezug fernzubalten von Dessau, Ludenwalde, Trier, Quedlinburg, Spandau, Braunschweig. — **Hildesheim.** Der Streik der Maurer dauert fort; andere Bauarbeiter haben sich ihm angeschlossen. Bezug fernzubalten. Sendungen an W. Hoffmann, Landstrichplatz 93. — **Hannover.** Der Tischlerstreik ist noch nicht beendet. — **Unser.** Der Holzarbeiter-Ausstand ist zu Ungunsten der Streikenden beendet. — **Berlin.** Sämmtliche Barockgoldarbeiter des Hoflieferanten August Werkmeister, Brunnenstr. 151/52, klagen wegen Kobrudrucker die Arbeit nieder. — Der Kupferstecherstreik dauert fort. — **Horn.** In hiesiger Stadt streiken seit einiger Zeit die Maurer. Diefelben scheinen von einem merkwürdigen Geiste besetzt zu sein, denn dieselben sagten in einer kürzlich abgehaltenen Versammlung den Beschluß, eine Deputation an den Kaiser senden zu wollen. — Wenn die Deputation nur nicht dieselben Erfahrungen macht, wie seinerzeit die Bergarbeiterdeputation. — In New-York legten 2000 Zigarrenarbeiter die Arbeit nieder, weil ihre Lohnforderungen nicht bewilligt wurden. — **Kaisers.** Vier streikende Tischler. — In der Umgebung Bologna befinden

sich gegen 1000 Arbeiter im Ausstand — Arbeiter-  
dam. Die streikenden Arbeiter und Arbeiterinnen sind  
entschlossen, auszuharren. Der Streik dürfte noch längere  
Zeit währen.

### Vom Büchertisch.

**Der Zeitgeist.** Monatsheft für das soziale Leben  
der Gegenwart. Redaktion: H. Müllerstein, Hamburg.  
Verlag von G. Jenen & Co., Hamburg, Nollböten 87, I.  
Heft 2. Zweiter Jahrgang. Preis 50 Pfg.

Inhalt: Welcher Teil des Volkes will nicht ar-  
beiten? — Idealismus und „freie Konkurrenz“. —  
Ich bin Herr im Hause. — Unsere Feinde, unsere besten  
Freunde. — Wie die Arbeiter genasführt werden. —  
Die genossenschaftliche Arbeit. — Lasse sich Niemand  
täuschen. — Die Proben vom geistigen Arbeitslohn.  
— Die Blutarmut. — Das „alte Lied“. — Kapitalität  
und Vorkletarie. (Ein kleiner Spaziergang durch das  
„freie“ Amerika). — Die wirtschaftlichen Ursachen der  
französischen Revolution. — Militarismus und Kapital-  
tismus. — Der freie Arbeitsvertrag. — Bildung ist  
Macht. — Die Erziehung unserer Kinder! — Die  
Kinderarbeit im Hause. — Zur Lohnbewegung, I und II.  
— Zur Unfallversicherung. — Was uns not thut!

### Briefkasten.

**An unsere Korrespondenten** richten wir wiederholt  
die Bitte, alle Einbringungen bis spätestens Dienstag  
vor dem Erscheinungstage an uns gelangen zu lassen,  
wir können im anderen Falle keine Garantie für die  
Aufnahme sowohl, als für das rechtzeitige Erscheinen  
des Blattes übernehmen.

**K. Schmidt.** Eine Nichtigstellung jenes Nach-  
wertes finden Sie in voriger wie auch in dieser Nummer,  
außerdem hat Kollege Wühlinghaus durch ein längeres  
Fingblatt gebührend geantwortet.

**H. S., Hamburg.** Warum senden Sie die Ant-  
wort auf die technische Frage nicht ein?

**H. S., Grimmitzsch.** Nummer 3 und 4 war in  
dieser Form, aus gewissen Gründen, nicht zum Abdruck  
geeignet.

**Den Kollegen Hierlohn** diene zur Nachricht, daß  
H. Schön derselbe ist, welcher früher in Hierlohn, später  
als Fabrikarbeiter in Verbau tätig war und jetzt  
als Maschinenmeister bei Geyd & Stiebling beschäftigt  
sein soll.

**H. J., Jena.** Eine diesbezügliche Anzeige hat be-  
reits des öfteren im „M. Anz.“ gestanden. Gemüthliches  
erhalten Sie per Kreuzband. Ein zentralisierter Ver-  
ein existiert bis jetzt noch nicht.

Bis zum 3. Juni gingen folgende Abonnement-  
beiträge ein: C. D., Hamburg, M. 30. — für Rechnung  
des I. Quartals; A. S., Augsburg, M. 4,70; B. M.,  
Breslau, M. 5. —; A. S., Althausen, M. 1. —; G. R.,  
Dessau, M. 2. —; W. S., Berlin M. 10,80; H. C.,  
Hannover, M. 54,50; D. G., Leipzig, M. 50. —; H. J.,  
Jena, M. 0,60. Wir bitten wiederholt um  
Einsendung der Abonnementgelder. Die Ausgaben  
sind infolge der Verzögerung des Blattes durch Bei-  
lagen ganz bedeutend geteigert und erwarten wir daher auch  
ein Entgegenkommen unserer Leser inbetriff des punk-  
tlicheren Zahlens. Verlag der „Graph. Presse.“

### Anzeigen.

## Buzug fernhalten

nach  
Dresden und Leitelscham.  
Die Agitations-Kommission.

## Arbeitsnachweis betreffend.

Um die Bekanntheit des Arbeitsnachweises der ein-  
zelnen Orte für die Interessenten übersichtlicher zu ge-  
halten und gleichzeitig die Kassen weniger mit Inseraten-  
ausgaben zu belasten, haben wir uns entschlossen, den  
Arbeitsnachweis sämtlicher Orte vom nächsten Quartal  
ab unter eine Kabrik zu bringen. Den Preis für jeden  
Ort haben wir auf 1 M. pro Quartal festgelegt. Die  
verehrten Fachvereine wollen uns vor Schluss dieses  
Quartals in Kenntnis setzen, ob sie von ihrer Ent-  
scheidung Gebrauch machen wollen.  
Redaktion und Verlag der Graph. Presse.

## Der achtkündige Arbeitstag.

Diese auf dem Kongress empfohlene Zeitschrift ist  
eine von denjenigen literarischen Erscheinungen, welche  
in keinem Vereins-Archiv fehlen dürfen. Ebenso wenig  
sollte sie in einem Fachverein fehlen. Diese Zeitschrift  
liefert die besten Berichte über die moderne Arbeiter-  
bewegung.

Nur bei der Expedition (G. Wulfsberg,  
Zentralvorstand) zu beziehen.

Abonnementpreis für Deutschland jährlich 5 Mark.

# Dresden.

Auf ein von Bundesunterzeichneten ergangenes Inserat,  
in Nr. 20 des **Frankfurter Druckerei-Anzeigers**,  
wodurch stellenfuchenden Lithographen und Stein-  
druckern empfohlen wird, falls solche gewonnen in Dresden  
Stellung anzunehmen, sich zuvor an **Oskar Päßler**,  
**Steindrucker, Dresden**, oder an **Carl Pinkau**,  
**Lithograph, Borsdorf**, letzterer im Austrage des  
Agitationskomitees, zu wenden, erlaubt sich im Aus-  
trage des während der Lohnbewegung zustande ge-  
brachten „**Fachvereins**“ der Lithographen- und Stein-  
druckereibiger Dresdens, ein gewisser **Paul Hermann** in  
Nr. 21 obengenannten Blattes eine Erklärung, worin  
unter anderem folgendes gesagt wird: „Das beide unter-  
zeichneten Leute keine Stellen zu vergeben hätten, und  
wäre die Annonce nur darauf berechnet die Gehilten  
irre zuführen.“ Wir untereilets haben dem Herrn Paul  
Hermann resp. den Arbeitgeber zu erwidern, daß  
es uns gar nicht eingefallen ist auf den Wimpel-  
fang zu gehen; unsere Aufgabe war vielmehr folgende:  
jedem Nechtlerenden die **nahte Wahrheit** mitzuteilen,  
weshalb die Stellen frei geworden, eventuell die mif-  
lichen Zustände, welche hier in unseren Berufen obwalten  
und von mehreren Arbeitgebern zum Nachteil der ge-  
samten Kollegenchaft gebüdet werden, bekannt zu  
geben. Allerdings wird der Arbeitgeber-Fachverein  
solches vermutet haben, sonst hätte er nicht not-  
wendig gehabt, die hämische Bemerkung zu machen:  
wir, Pinkau und Päßler, hätten keine Stellen zu  
vergeben. Der Zweck unserer Annonce ist: die Kollegen  
vor Enttäuschung zu bewahren, diese Herren müßen  
doch froh sein, daß sie infolge der gutmütigen Anspich-  
losigkeit unserer Berufsgeossen das sind, als was sie sich  
in ihrem 30. März-Inserat ausgaben. Im übrigen  
werden Stellenfuchende bereits erkannt haben, daß Unter-  
zeichnete sich nicht mit Bauernfängerlei beschäftigen und  
streben fernerhin im Interesse der gesamten Kollegenchaft  
zu jeder Auskunft nach Kräften zu Diensten.

Mit kollegialischem Gruß  
**Oskar Päßler, Steindr., Dresden.**  
**K. Pinkau, Borsdorf-Leipzig.**

## Fachverein der Lithographen und Steindrucker Berlins.

Der unentgeltliche Arbeitsnachweis befindet  
sich seit 1. Januar 1890 im Restaurant **Kuhl-  
mey**, Rosenstraße 30, an der neuen Friedrichstr.

## Fachverein der Lithographen, Stein- u. Lichtdrucker u. verw. Berufe in Stuttgart.

Der unentgeltliche Arbeitsnachweis befindet sich seit  
15. Mai bei Herrn **Ghr. S. Vooser**, Marienplatz Nr. 2.  
Geöffnet von 8—11 Uhr vorm. und von 2—4 Uhr nachm.  
Dasselbst für durchreisende Kollegen Unterstützung. Gegen-  
seitigkeit erwünscht. **Der Vorstand.**

## Fachverein der Lithographen, Stein-, Licht- und Zindrucker zu Dresden.

Der unentgeltliche  
**Arbeits-Nachweis**  
befindet sich  
Dresden, **Alst., Holbeinstr. 6 IV.** bei  
Herrn **Steindrucker Päßler.**  
Anzutreffen von 12<sup>1/2</sup> bis 2 Uhr mittags und nach  
7 Uhr abends.

## Fachverein der Lithographen, Stein- drucker u. v. B. München.

Der unentgeltliche Arbeitsnachweis befindet sich bei  
Herrn **Franz Smar**, Schwindstraße Nr. 14. III. Mit-  
tags 12—1 Uhr, Samstags nach 8 Uhr abends im Vereins-  
lokal „**Eisernes Kreuz**“, Karlsstraße.  
Durchreisende Fachvereinsmitglieder erhalten 1 M.  
Nichtfachvereinsmitglied. — 50 Pfg.  
Die Abonnenten vom II. Quartal der Graph. Pr.,  
welche noch im Rückstand sind, werden aufgefordert,  
ihre Abonnements zu begleichen. — Abonnements wer-  
den an diesen Tagen entgegengenommen.

## Arbeits-Nachweis des Fachvereins der Lithogr., Steindrucker u. d. Hilfsarb. Leipzig.

Jeden Abend von 7—8 Uhr im Restaurant **Spieß**,  
Ulrichsstraße (Stadt Hannover).

## Braunschweig.

Alle für die hiesigen Kollegen bestimmten Zusen-  
dungen sind zu richten an **Emil Rüssentus**,  
Steindrucker, Wohlweg 5, II.

## Arbeitsnachweisbureau der Lithographen, Steindrucker u. v. B. in Münchberg.

Sprechstunde täglich von 12—1 Uhr.  
**C. H. Senffert**,  
Bauvereinsstraße 40, II.

## Fachverein der Lithographen, Steindrucker u. Berufsgenossen von Lahr in Baden.

Der unentgeltliche Arbeitsnachweis befindet sich  
bei Herrn **Boigt**, Bismarckstraße 68, auch wird daseibst  
eine Neftenunterstützung an fremde Kollegen ausbezahlt,  
und zwar mittags von 12—1 Uhr und abends von  
6 Uhr an. **Der Vorstand.**

## Hannover.

Sendungen an den Fachverein der Lithographen,  
Steindrucker und deren Hilfsarbeiter in Hannover wol-  
len man gest. von jetzt ab an Herrn **H. Heider**, Lithograph,  
Markthnerstraße 46, II. Stock adressieren.

## Wichtige Werke für Steindrucker.

**Der Steindrucker an der Handpresse.** Von  
Lorenz Müller. Mit einer Chromolithographie in 14  
Farben nebst Kontur- und Farbplatte. M. 4.

**Der Steindrucker an der Schnellpresse.** Von  
Oskar Meta. Ein nützliches Lehrbuch für jeden Stein-  
drucker. M. 2.

**Technische Aufsätze für Steindrucker.** Von  
Oskar Meta. M. 4.

**Freie Künste.** Illustriertes Fachblatt für Litho-  
graphie und Steindruckerei. Mit der Beilage „**Graphische  
Musterblätter**“. Ganzjährlich M. 10. — Probenummern  
gratis. In beziehen durch die Verlagshandlung von  
und durch alle Buchhandlungen.  
**Josef Heim, Wien IV.**

## Stempel mit Wappen der Litho- graphen und Steindrucker,

als Medaillon mit Photographie verankert M. 1,75  
" " " Löwentopf " 2,25  
" " " Briefmarke " 2,25  
" vergoldet M. 0,50 mehr per Stück  
Liefert die

Quittungsmarken und Kautschukstempel-Fabrik  
von  
**Conrad Müller**,  
Schlehdorf-Leipzig.

## Ein tücht. Lithogr.-Maschinenmeister,

welcher auch im Um- und Ausdruck perfekt ist und farben-  
druck versteht wird zum sofortigen Antritt gesucht von  
**Johann Künzner**,  
Buch- u. Steindruckerei, Böhm.-Leipa.

Ein durchaus tüchtiger  
**Lithograph für Gravur**,  
Schrift und Zeichnung, wird unter günstigen Beding-  
ungen für sofort gesucht. Respektanten wollen ihre  
Offerten unter Nachweis der Tüchtigkeit richten an  
**J. Isnard**,  
Lithogr. Anstalt Benez (Schweiz).

## Warnung

vor dem Maschinenmeister **Bernhard Kadis** aus Memet  
Nyozar (?) Ungarn. Derselbe hat auf seine falschen  
Auslagen hin von mehreren Kollegen (ogar von einem  
Lehrlinge) leihweise Geld, welches binnen 8 Tagen  
zurückzugeben er sich auf sein Ehrenwort verpflichtete,  
erhalten. Trotzdem er hier seinen Verpflichtungen noch  
nachzukommen hat, ist er plötzlich von der Arbeit weg-  
geblieben und abgereist. Um nun anderwärts derartigen  
Fällen vorzubeugen, gebe ich dies bekannt mit der Bitte  
an jeden, der mir Auskunft über oben Genannten, geben  
kann, mir baldigst Nachricht zukommen zu lassen.  
**Emil Barth**, Lithograph,  
Frankfurt a. M., Schurzstraße 22, II.

## Anerkennung und Dank

der lithographischen Anstalt der Eppendorfer Industrie-  
Gesellschaft, vorm. König & Reutisch, (insbesondere Herrn  
Lithographen **Ernst Gölbig**) für die treffliche Aus-  
führung des seitens des Malmberg-Gangenerreins „G. K.“  
Eppendorf für mich bestellten Ehren-Diploms.  
**Peter Breuer, Würzen.**